

Inkonsequent

Silke Hellwig

zu städtischer Verkehrspolitik

Was spricht gegen Tempo 30 in Städten? Nicht viel. Nicht mal Ferrari-fahrer können die Vorteile ernsthaft bestreiten: weniger Unfälle, weniger Lärm, weniger Abgase. Und es ist wohl keine Frage, dass sich Schnecken-tempo überall geziemt, wo Kinder unterwegs sind – ob mit oder ohne Verbot. Das ist nicht das Problem an Tempo-30-Zonen und -Plänen und -Verordnungen. Das Problem ist, dass sich Behörden und Politiker vor einer konsequenten Entscheidung drücken. In der EU, in Berlin, in Hamburg, in Bremen.

Eine Vision von Städten, die weitgehend autofrei sind, bis auf leise, geruchlose (und langsame) Elektroautos, auf E-Busse und Bahnen, ist nichts als bezaubernde Idylle. Man sieht sie schier vor sich: Städte mit viel Platz für Kinder und Radler und Spaziergänger und Straßencafés und Parks, dazu die ohrenbetäubende Stille – hach. Politiker, denen etwas Ähnliches vorschwebt, müssen es beizeiten in die Wege leiten, vor allem aber klipp und klar formulieren. Herumgeeiere schadet nur. Ein bisschen autofrei macht nicht wirklich Sinn.

Deshalb reicht es eben nicht, hier am Tag und da in der Nacht Tempo-30- oder Umweltzonen einzurichten, Bussen, Bahnen und Radfahrern Vorfahrt einzuräumen. Man muss sich schon trauen, es sich womöglich mit der Autofahrerlobby zu verscherzen oder gar mit dem größten privaten Arbeitgeber der Stadt, der große, schnelle Autos baut.

Wer Autos aus Städten verbannen will (und das an autofreien Sonntagen gerne schon mal demonstriert), muss mehr tun als Autofahrer mit roten Wellen zu vergrätzen und sie mit Ge- und Verboten zu überziehen. Das gelingt nur, wenn großzügig in die Infrastruktur investiert und komfortable Alternativen angeboten werden – mit Betonung auf komfortabel. Man kommt schon heute mit dem Bus 53 bis Ikea. Aber wie kommt man mit dem Billy-Regal zurück? Wie kommen Pendler zu ihren Arbeitsplätzen, ohne ab Hauptbahnhof mit einem Bus in Schleifen durch die Stadt zu schaukeln? Kein Autofahrer amüsiert sich Tag für Tag über die verrückten Ampelschaltungen auf dem Breitenweg. Wer sich dem aussetzt, kann wirklich nicht anders.

Das Gros der Autofahrer wird wegen Tempolimits und Verbotszonen nicht weniger Auto fahren, viele erfahrungsgemäß nicht mal langsamer. Nur ärgern werden sie sich alle. silke.hellwig@weser-kurier.de